



PFARRBLATT

Völkermarkt - St. Magdalena

Nummer: 439

April 2020



Bild: Dr. Albrecht Garsky; In: Pfarrbriefservice.de / JN

Selig die Barmherzigen ...



Katholische Kirche Kärnten

www.kath-kirche-kaernten.at



Liebe Pfarrgemeinde!

In diesem Jahr ist alles anders. Die Corona-Pandemie zwingt uns, zum Schutz unserer Mitmenschen auf lieb gewonnene Gewohnheiten zu verzichten. Gerade zur Osterzeit sind wir in den vergangenen Jahren immer wieder als Großfamilie zusammen gekommen, haben an den großen Feiern rund um das Osterfest teilgenommen, haben als Pfarrgemeinde gemeinsam das höchste Fest der Christenheit gefeiert- Jesu Tod und Auferstehung.

Und das werden wir auch in diesem Jahr tun, nur eben anders, was die äußeren Umstände betrifft. Aber nicht vom Inhalt her. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich unter ihnen“- diese Zusage Jesu gilt auch, wenn wir im gemeinsamen Gebet, aber nicht räumlich versammelt sind. Wenn wir zu Hause mit unseren Familien beten und Ostern feiern, sind wir dennoch eine große Gemeinschaft des Glaubens - eine „Gebetswolke“ kann und soll in den kommenden Tagen in unserer Pfarre aufsteigen.

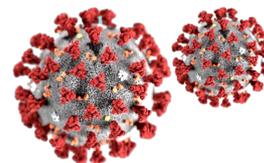
Als ihr Pfarrer lade ich sie ein, sich gemeinsam mit mir am Palmsonntag von zu Hause aus an den Einzug Jesu in Jerusalem zu erinnern.

Ich werde **stellvertretend für die ganze Pfarrgemeinde** in der für die Öffentlichkeit unzugänglichen Kirche

um 10.00 Uhr die heilige Messe feiern und bitte sie, zu Hause den Radio- oder Fernsehgottesdienst mitzufeiern und zu Hause ihre Palmzweige selbst zu segnen.

Auch wenn wir nicht im Kirchenraum zusammen kommen können, so sind wir als Pfarrgemeinde am Palmsonntag und den kommenden Tagen der Karwoche miteinander verbunden. Ich werde als Pfarrer in der Karwoche jeden Tag besonders für unsere Gemeinschaft und ein schnelles Ende der Pandemie beten und bitte sie, dies ebenfalls zu tun, indem sie eine Kerze entzünden und ein Vater unser gemeinsam mit ihren Lieben beten.

Ich möchte auch darauf hinweisen, dass von Montag bis Freitag auf unserer diözesanen Website <https://www.kath-kirche-kaernten.at/bischofskapellelive> die Hl. Messe aus der Kapelle im Klagenfurter Bischofshaus LIVE übertragen wird und am Computer oder am Handy mitgefeiert werden kann. Die Gottesdienste in der Karwoche und zu Ostern werden aus dem Dom übertragen. Am Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag und bei der Auferstehungsfeier in der Osternacht steht Bischof Dr. Josef Marketz der Feier vor, am Ostersonntag Dompfarrer Dr. Peter Allmaier.



Natürlich bin ich als Pfarrvorsteher (gemeinsam mit unserem Pfarrteam) für sie telefonisch erreichbar.

Sie erreichen mich (uns) unter:

Pfarrer: **0676 / 8772 8735**

Kaplan: **0650 / 23 27 359**

Pastoralassistent: **0676 / 8227 7407**

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Hilfsangeboten für Menschen in Nöten und Sorgen. Zögern sie nicht, diese Nummern zu wählen bzw. geben sie die Nummern an Menschen weiter, die Hilfe brauchen.

- **Telefonseelsorge: 142**
- **Caritas (Sozialberatung, Sozialhilfe,**
- **TeamNächstenliebe): +43 463-55560-0**
- **Coronavirus-Hotline der Agentur für Gesundheit: 0800 555 621**
- **Gesundheitstelefon: 1450**
- **Team Österreich: 0800 201 211**
- **Rat auf Draht (für Kinder und Jugendliche): 147**

Ich weiß, dass die vergangenen und kommenden Wochen eine große Herausforderung für uns alle darstellen. Ich weiß aber auch, dass wir als Pfarre gerade in diesen schwierigen Zeiten zusammen wachsen können, indem wir gegenseitig aufeinander Acht geben. Daher ganz eindringlich die Bitte, durch einfache Maßnahmen gemeinsam Leben zu retten:

- **Blieben sie zu Hause!**
- **Waschen sie sich regelmäßig die Hände!**
- **Vermeiden sie Sozialkontakte!**
- **Halten sie Abstand!**
- **Niesen und husten sie in den Ellenbogen!**
- **Wählen sie bei Anzeichen von Krankheit die Gesundheitsnummer 1450 und bleiben sie zu Hause!**
- **Telefonieren sie mit ihren Verwandten und Freunden, aber besuchen sie sie nicht!**

Ich erbitte Gottes Segen für unsere Pfarre, unser Land und für alle Menschen. Suchen und finden wir in diesen Tagen Gott in unseren Herzen und unseren Häusern und lassen wir räumlich getrennt und doch im Geist vereint unsere Gebete aufsteigen. Ich wünsche Ihnen und allen, die Ihrem Herzen nahe stehen, ein gesegnetes Osterfest.

Ihr Pfarrer

Lotten Papp

Für die häuslichen Feiern vom Palmsonntag bis Ostern wird eine Sonderausgabe unserer Kirchenzeitung „Der Sonntag“ an alle Kärntner Haushalte per Post zugestellt

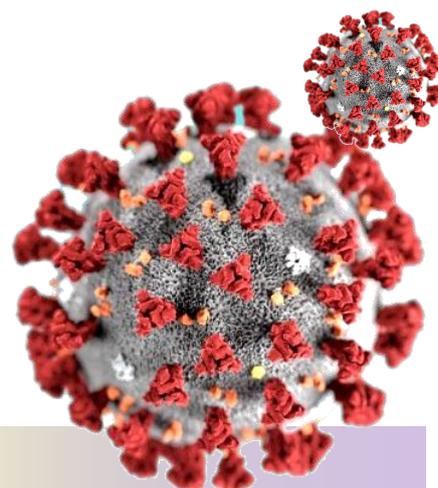
Neben dem Gebrauch der darin enthaltenen Gebetshilfen (z. B. Segnung der Palmzweige, Ölbergandacht am Gründonnerstag, Kreuzwegandacht, Feierandacht in der Osternacht u. Segnung der Osterspeisen), sowie durch die Mitfeier über Radio, Fernsehen und digitale Medien wollen wir uns als Gläubige unserer Pfarre mit der ganzen Kirche verbunden wissen.



PFARRBLATT

Völkermarkt - St. Magdalena
Nr. 439

April 2020



Impressum

PFARRBLATT

Pfarre St. Magdalena

Nummer: 439 – April 2020

Medieninhaber und Redaktion / für den Inhalt verantwortlich:

**Röm. kath. Pfarramt St. Magdalena
9100 Völkermarkt, Kirchgasse 8**

Dechant und Stadtpfarrer
Geistl. Rat Mag. Zoltán Papp und
Redaktionsteam:

Margit Cuder
Johanna Krivograd
Josefine Naverschnigg
Jasmin Regenye
Roswitha Schneider
Annemarie Rodler
Otto Stanta

Bildmaterial: Pfarre Völkermarkt
Margit Cuder
Sofie Oberortner
Josefine Naverschnigg

Tel.: 04232/2429
Mobil: 0676-8772-8735

eMail:

voelkermarkt@kath-pfarre-kaernten.at

Internetadresse:

<http://www.kath-kirche-kaernten.at/pfarre/pfarre/C3273>

Guter Gott,
du weißt um unsere Sorgen, Zweifel und Ängste
in diesen Tagen der Ungewissheit.
Wir suchen nach Halt und Sicherheit.
Sei du an unserer Seite und gibst uns die Kraft,
dass wir nicht mutlos werden,
dass wir nicht zweifeln,
dass wir uns nicht allein gelassen fühlen.
Sei allen nahe, die dich brauchen -
schütze die Menschen in unserem Land,
steh jenen bei, die krank sind.
Stärke alle, die sich um sie kümmern und für
sie da sind.
Gib jenen Hoffnung, die in eine wirtschaftliche
Notsituation geraten sind,
und begleite alle mit deinem Geist, die schwere
Entscheidungen zu treffen haben.
Sei du bei uns mit deinem Segen.
Amen.

Peter Allmaier

Unter diesen Nummern erreichen Sie unsere Seelsorger:

Dechant Zoltán PAPP
0676-8772-8735

Dipl.-Theol.
Thomas V. M. GRIMM (Kaplan)
0650-2327-359



Zoltán PAPP
Dechant / Stadtpfarrer

Später sterbe ich gerne

Liebe Pfarrgemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

Im Religionsunterricht wurde über den Tod gesprochen: An die Wand wurde ein Bild projiziert; ein schwarzer, dunkler Gang, eine Art Tunnel. Treppen führten auf eine Türe am Ende des Ganges zu. Von der Tür her fiel etwas Licht in den sonst dunklen Raum. Man stellte sich die Frage: Ist das unser Leben? Ein dunkler Gang? Was folgt am Ende dieses düsteren Ganges? Was liegt dahinter? Welchen Sinn hat denn das Leben? Ist mit dem Tod einfach aus?

Keiner wird gern an den Tod erinnert. Wir sind aber tagtäglich mit dem Phänomen des Todes konfrontiert. Selbst wenn es uns mittlerweile nicht mehr so richtig bewusst ist, nehmen wir über die Medien Bilder des Sterbens in uns auf. Täglich sterben weltweit hunderttausende Menschen, aber diese Zahl berührt uns vielleicht in einer Momentaufnahme und diese wird als statistische Meldung ad acta gelegt. Das Leben muss ja weitergehen. Schlägt aber der Tod in unsere Nähe zu, zucken wir Bekanntenkreis oder aus der Verwandtschaft stirbt, dann sind wir hilflos und fassungslos. Was soll ich

dem Nachbarn, dessen Frau vor wenigen Tagen gestorben ist, denn sagen? Wie spreche ich mit Eltern, deren Kind plötzlich gestorben ist? Wir fragen nach dem „warum“ und „wieso lässt Gott sowas zu“? Wir werden nachdenklich und ängstlich.

An dieser Stelle möchte ich eine Erzählung von Max Frisch aus seinem Tagebuch einfügen. Diese Erzählung enthält ein Gespräch mit seiner Tochter. „Heute fragt Ursel, unsere Sechsjährige, mitten aus dem Spiel heraus, ob ich gerne sterbe. Alle Leute müssen sterben – sage ich hinter meiner Zeitung. Aber gern stirbt niemand. Sie besinnt sich und sagt: Ich sterbe gerne. Jetzt wirklich? – frage ich. Jetzt nicht, nein, jetzt nicht, aber später – sagt sie und malt mit stiller Lust. Später sterbe ich gerne.“¹ Gerne sterben. Seltsam. Wer stirbt schon gerne? Und doch: Eigentlich möchte ich Ursel zustimmen. Sie hatte eine tiefe Gelassenheit, eine kindliche, nicht eine kindische Gelassenheit. Wenn wir auf die Osterbotschaft schauen und ihr trauen und glauben,

dann können auch wir diese Gelassenheit haben und brauchen keine Angst vor dem Tod zu haben. Das zentrale Ereignis des christlichen Glaubens, Ursprung und Angelpunkt dieses Glaubens, ist die Auferstehung Jesu. Wir brauchen die Mystik des offenen Herzens, wir brauchen Osteraugen, um diese große Hoffnung in unserem Herzen tragen zu können. Durch die Auferweckung Jesu hat der Tod seinen Schrecken verloren und wir dürfen ihm getrost in die Augen sehen. Wir dürfen hoffen, dass wir Gott in unserem Tod begegnen und in seine Liebe eingehen werden, auch wenn wir uns das ewige Leben nicht vorstellen können, weil wir nur in Raum und Zeit denken. Das Leben nach dem Tod übersteigt diese Dimensionen. Aber bei Gott fallen diese menschlichen Kategorien weg. Einer hat es einmal so formuliert: „Der Tod ist kein Schlusspunkt, sondern ein Doppelpunkt.“²

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen das Licht und die Hoffnung des Auferstandenen: Gesegnete Ostern!

Ihr

Zoltán Papp

¹ Quellen: Max Frisch, Tagebuch 1946-1949, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1950.

² Gottes Wort im KJ



Franz PIPP, PAss

Ausnahmezustand!

Grüß Gott!

Ausnahmezustand!
Ja, Ostern oder auch Auferstehung, das ist Ausnahmezustand!

Wir alle befinden uns derzeit natürlich in einem anderen Ausnahmezustand. Und wir sind ausnahmslos alle in irgendeiner Art und Weise davon betroffen.

Wir sind aus der Bahn, aus den Bahnen geworfen. Ob dadurch, dass wir plötzlich zu Hause bleiben sollen, ohne direkte, persönliche Kontakte außerhalb der allernächsten Familie zu pflegen, oder dadurch dass es nicht möglich ist im normalen Umfang zu arbeiten und man sich Sorgen darüber macht, wie sich das finanziell auswirken wird. Oder auch dadurch, dass wir durch die Umstände dazu gezwungen sind uns mit uns selbst mehr zu beschäftigen, weil viele der gewohnten "Ablenkungen" nicht geöffnet haben oder nicht stattfinden.

Die Situation ist für uns alle in gewisser Weise belastend oder zumindest fordernd. Und wir wissen auch nicht, was längerfristig die Auswirkungen dieses Ausnahmezustandes sein werden. Erfreulicherweise wird von vielen kreativen und auch sehr warmherzigen Ideen oder Aktionen berichtet. Es erscheint, als wäre eine neue Sensibilität spürbar. Eine Sensibilität, die sich auf das menschliche Miteinander richtet. Das sind für mich die Momente im Leben, wo ich den Geist Gottes spüre, wie er einfach weht und verschiedenste Feuer entfacht.

Ja, zurzeit helfen wir uns sehr viel gegenseitig. Wir tragen ein Stück die Last von anderen aus unserer Gemeinschaft mit. Ob durch unseren vermehrten Aufwand im Beruf oder durch tätige Nachbarschaftswahrnehmung und der damit verbundenen Hilfe.

Mit diesen Gedanken lande ich wieder einmal bei unserem Titelbild. Das Kreuz, mitgetragen, aus dem Hintergrund

betrachtet, und am Himmel wie die aufgehende Sonne, der Auferstandene. "Selig die Barmherzigen..." lautet die Schlagzeile. Wer auch immer, wie auch immer barmherzig handelt an den Menschen, wer bereit ist auch Kreuz mitzutragen, der wird immer aus dem Hintergrund heraus auch das Aufleuchten der Auferstehung erkennen können.

Vielleicht bringt uns der Ausnahmezustand neue Sensibilität dafür, die Bedeutungen von unserem Ostergeschehen ganz anders, ganz neu, und vielleicht auch ganz nahe an uns heran zu lassen?

Auf der einen Seite das Volk Israel. Die Feier des Pascha-Mahles. Alle im Schutz des Hauses und gemeinsam mit der eigenen Familie wird der Auszug aus der Knechtschaft und das Durchschreiten des Meeres gefeiert.

Auf der anderen Seite Jesus und die Menschen um ihn. Ich lade Sie ein, heuer einmal ganz anders mitzugehen.

Am Palmsonntag die Tore Jerusalems zu durchschreiten hinein in die aufgeregte Menschenmenge rund um diesen "Propheten", diesen Jesus von dem sich alle "Großes" erwarten.

Gehen Sie mit zum Fest am Gründonnerstag, wo die freudige Feier plötzlich kippt, hin zu Angst, Verfolgung, Verrat.

Gehen Sie mit in den Karfreitag, hin zu Macht, politischen Interessen, religiösem Fundamentalismus; hin zu unmenschlicher Folter und zu Entscheidungen in Angst um das eigene sichere Wohlergehen; hin zum Leiden und zum Sterben; hin zur unheimlichen Stille, welche danach bleibt.

Gehen Sie weiter mit, in den Karsamstag, in das ungewisse Schweigen, in die Ungewissheit, wohin der

Weg nun gehen soll, da alle Pläne zerschellt sind am so endgültigen Fels des Todes. Wo alle Herzen mit stiller Trauer erfüllt sind.

Gehen Sie mit in den Ostermorgen. Hören Sie die erschrockene Ungläubigkeit in der Nachricht, dass das Sterben nicht gesiegt hat. Erleben sie die herzersprengende Kraft der Freude, wenn wir Menschen ganz tief in uns erkennen, dass das Leben in Gott nicht einfach durch Sterben endet, sondern immer schon unendliche Erfüllung ist.

Und gehen Sie auch noch weiter in den Ostermontag, in das weglaufen. Wollen vor den schmerzhaften Tatsachen in die Sehnsucht nach dem was verloren erscheint; in die Begegnung mit dem Unbekannten und in die Erfahrung der Nähe, welche heilsam wirkt und eine klaren Blick bringt.

Dazu lade ich uns alle ein. Wir sind zwar beschränkt auf unsere eigenen vier Wände und auf den kleinen Kreis der dort lebenden Familie oder Menschen. Doch fällt mir ein Versprechen ein: "Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen." Jesus, der Auferstandene, verbindet uns alle! Ohne Internet oder Funkverbindung, ohne zu fesseln oder festzuhalten.

Der Auferstandene verbindet uns alle im Geist Gottes, er verbindet uns heuer ganz besonders in einem Ausnahmezustand, in dem wir die Tiefe des Ausnahmezustandes der Auferstehung bis ins tiefste Herz erfassen können.

Ihr Pastoralassistent



Gedanken zum Gebet

Stella Maria **Urbas**

Liebe Pfarrgemeinde,

angesichts der erschreckenden Nachrichten über die Corona Krise, die Tag für Tag mehr um sich greift, möchte ich Ihnen ein paar Gedanken zum fürbittenden Gebet mitgeben.

Victor Hugo z. B., ein französischer atheistischer Schriftsteller sagt: „Es muss wohl Menschen geben, die auch für solche beten, die niemals beten.“

Martin Luther sagt: „Fürbitten heißt, jemandem einen Engel senden.“

Auch Jesus hat für seine Jünger gebetet, Abraham ist für die Bewohner Sodoms bittend eingetreten, die Urgemeinde hat nicht nur für das eigene Wohl gebetet, sondern auch für das Wohl der anderen. Mit all meiner Sorge für die Menschen, die ich liebe, stehe ich mitten in der Menschheitsfamilie, darf Kraft vom Beten anderer empfangen und für andere göttliche Hilfe herabrufen.

Dazu möchte ich Ihnen ein kleines Projekt vorstellen, das ich über WhatsApp empfangen habe, ein irischer Priester hat dieses Projekt ins Leben gerufen, er schreibt:

„Inspiriert von einer Szene im Tagebuch der hl. Faustina, in der sie vom Herrn geistlich transportiert wurde, um den Rosenkranz der Barmherzigkeit am Bett eines sterbenden Mannes zu beten, den sie nicht kannte, möchte ich vorschlagen, dass wir alle dies tun.

Verpflichten wir uns, jeden Tag den Rosenkranz der Barmherzigkeit, oder ein anderes mir bekanntes Gebet, für die kommenden Tage zu beten, um uns geistlich neben einen der unglücklichen Männer und Frauen zu stellen, die allein in Krankenhäusern auf der ganzen Welt wegen dieses Virus sterben, von denen einige vielleicht geistlich nicht gut vorbereitet sind für ihr irdisches Ende.

Wenn wir für die Sterbenden beten, werden wir Jesus bitten, sie in ihren letzten Stunden in seine barmherzige Liebe einzuschließen und ihnen eine starke Erfahrung seiner tröstlichen Gegenwart zu gewähren. Dies wäre ein großer Akt der Barmherzigkeit und Liebe für diejenigen, die Opfer dieses Virus sind und sich alleine ihrem Ende nähern.“

Es ist dazu nicht notwendig, sich dafür irgendwo anzumelden, sondern einfach nur, damit zu beginnen und es als einen Akt der Barmherzigkeit und der Solidarität mit den Kranken und Sterbenden zu sehen.

Kerzen in Aktion

Ich zünde
meine Kerze an
und stelle sie
ans Fenster.

Ich zünde
mein Gebet an
und stelle es
auf meine Fragen.

Du zündest
meine Hoffnung an
und stellst sie
in mein Leben.

*Peter Schott, In:
Pfarrbriefservice.de*



© Paulus Decker, In: Pfarrbriefservice.de

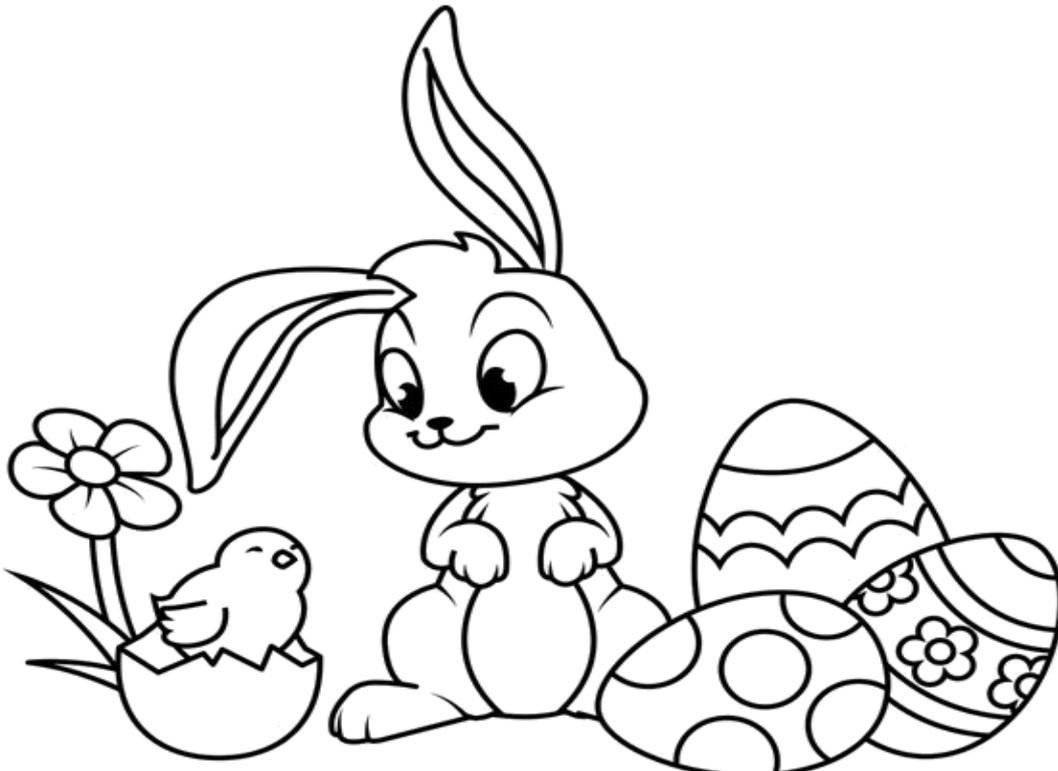
Aus dem Pfarrkindergarten

Maria HABERNIK
Kindergartenleiterin

Diesen Monat melden wir uns aus einem stillen, leeren Kindergarten. Wir Pädagoginnen sind trotz Corona Krise alleine hier und nutzen die Zeit um wirklich gründlich sauber zu machen und Altes und nicht mehr Gebrauchtes loszulassen. Die Kinder sind zurzeit alle in häuslicher Betreuung und das ist auch gut so, denn wir wollen uns ja gegenseitig schützen. Natürlich vermissen wir das Lachen, und Getümmel der Kinder sehr und freuen uns auf ein Wiedersehen. Mit unseren Gedanken und Herzen sind wir bei den Kindergartenkindern und hoffen natürlich, dass es ihnen gut geht.

Für viele ist es zu Hause jetzt vielleicht schon langweilig, deswegen haben wir eine Geschichte zum Vorlesen. Außerdem haben wir 10 Gründe entdeckt warum Vorlesen Eltern und Kindern gut tut:

1. Vorlesen ist eines der schönsten und einfachsten Rituale.
2. Kinder können Alltagserfahrungen leichter aufarbeiten bzw. mit Hilfe der Bücher leichter erzählen.
3. Vorlesen unterstützt die Sprachentwicklung und Lesekompetenz.
4. Vorlesen beruhigt und schafft eine entspannte Atmosphäre.
5. Die Eltern-Kind-Bindung wird gestärkt.
6. Vorlesen hilft dabei, die Konzentrationsfähigkeit zu entwickeln.
7. Vorlesen unterstützt die Fantasie und Empathieentwicklung von Kindern.
8. Die Urkraft der Märchen tut Kindern besonders gut.
9. Vorlesen fördert die soziale Fähigkeiten und die emotionale Intelligenz.
10. Vorlesen ist eine Insel der Ruhe vom Alltag.





Die Geschichte vom Osterei

An einem Frühlingstag zu einer Zeit, als das Ostereiersuchen noch nicht erfunden war, packte Hase Hoppel seine Kiepe voll mit Eiern und machte sich auf den Weg in die Stadt. Denn jedes Jahr zur Osterzeit mussten viele Eier zum Markt gebracht werden, damit die Menschen sie rechtzeitig zum Osterfest kaufen konnten.

Die Kiepe war ein hoher, geflochtener Weidenkorb, den sich Hoppel wie einen Schulranzen auf den Rücken schnallte. In den Korb passten hunderte von Eiern. Jetzt denkt ihr sicherlich, dass diese Eier bunt gefärbt waren. Aber damals gab es tatsächlich noch keine bunten Ostereier. Hase Hoppels Weg führte erst durch den dichten Hasenwald und dann über eine bunte Blumenwiese. Seit dem vergangenen Sommer war Hoppel nicht aus seinem Wald herausgekommen und so freute er sich besonders über die Blütenpracht, die im goldenen Sonnenschein strahlte. Bei jeder schönen Blume blieb er stehen, bückte sich und beschnupperte sie mit seinem Stupsnäschen. Bunte Schmetterlinge flatterten ihm um die Ohren und überall hörte er die Bienen summen und die Vögel zwitschern.

Den ganzen Vormittag verbrachte unser Häschen auf der Wiese. Gerade rechtzeitig schaffte es Hoppel noch zum Markt. Dort setzte er seine Kiepe ab. Doch ... oh Schreck! Der Weidenkorb war leer! Alle seine schönen Eier waren verschwunden! Sie mussten ihm auf der Frühlingswiese aus dem Korb gefallen sein, als er sich nach den Blumen bückte. Hoppel war verzweifelt. Wie sollte er auf die Schnelle all die Eier wiederfinden? Ostern ohne Eier – das durfte es einfach nicht geben!

Da zupfte ihn jemand von hinten an seinen enttäuscht herabhängenden Hasenohren. Ein kleines Mädchen und ein kleiner Junge standen da und jeder von ihnen hielt ein Ei in der Hand. „Du bist doch der Hase Hoppel. Hast du die Eier auf der Blumenwiese für uns versteckt?“ „Versteckt? Äh, ja, also ...“ antwortete Hoppel zunächst verlegen. Doch dann kam ihm eine tolle Idee. „Ja, natürlich!“ rief Hoppel laut. „Ich habe für alle Kinder Eier in der Blumenwiese versteckt. Wer eines findet, darf es behalten!“

Die Eiersuche wurde ein Riesenerfolg. Alle Eier wurden gefunden. So viel Spaß wie in jenem Jahr hatten die Kinder zuvor noch nie an Ostern gehabt. Und weil das Suchen fast schöner als das Finden war, wurden ab dem darauf folgenden Jahr die Eier vom Osterhasen nicht nur in der Frühlingswiese versteckt, sondern vorher auch noch bunt angemalt. So waren sie nämlich noch ein bisschen schwieriger zwischen den bunten Blumen zu entdecken. Und wie ihr alle wisst, ist das auch heute noch so.

Wir wünschen allen „Groß und Klein“ ein gesegnetes Osterfest und viel Kraft und Geduld diese besondere Zeit gut zu überstehen und freuen uns auf ein Wiedersehen.

Maria Habernik mit Anna, Sabine, Tina, Rosi und Irmi

PS:

Für jene Kinder, die in dieser schwierigen Zeit eine Betreuung brauchen, stehen wir selbstverständlich zur Verfügung.



Johanna
KRIVOGRAD



Ein großes Brauchtum mit vielen Symbolen hat sich rund um den Osterfestkreis gebildet. So spielt in der Osterzeit auch das Feuer eine ganz besondere Rolle, verbunden mit vielen Ritualen, die sich dazu gebildet haben.

Das Osterfeuer, offiziell als christlicher Brauch belegt seit 1559, hat seine Wurzeln vermutlich bereits viel früher in vorchristlichen Traditionen. Denn das Feuer ist schon im Altertum den Menschen und Göttern heilig gewesen. Das Urfeuer war die Sonne. Das Brauchtum des ‚Frühlingsfeuers‘ wurde bereits in heidnischer Zeit praktiziert. Man versuchte so, die Sonne mit dem Frühlingsfeuer magisch auf die Erde herab zu ziehen. Mit dem Feuer wurde im Frühling die Sonne begrüßt. Die Feuer galten auch als Ritual zur Sicherung der Fruchtbarkeit, des Wachstums der Ernte, usw.

Unser heutiges Osterfeuer entstammt also dem heidnischen Frühlingsfeuer. Die Bedeutung des Osterfeuers wurde dann auf Jesus

übertragen. Der zentrale Glaube ist, dass das Osterlicht, Ausgangspunkt unseres Lebens ist. Die Sonne steht als Sieger über den Winter und als Erwachen nach einer langen kalten Zeit. **So wird das Erscheinen des auferstandenen Jesus gedeutet.**

Die Entzündung des heiligen Osterfeuers ist also ein zentrales Ereignis für die Christen heute. Das Feuer wird am Karsamstag, am Beginn der Liturgie vor der Kirche entzündet und gesegnet. Am Osterfeuer wird die Osterkerze entzündet, die dann in feierlicher Prozession in das noch dunkle Gotteshaus getragen wird. Dabei wird dreimal das „Lumen Christi“ – „Licht Christi“ gesungen.

Als altes Brauchtum wird auch heute noch in vielen Städten und Gemeinden an den verschiedensten Plätzen Holz und trockener Baumschnitt gesammelt und zu einem großen Osterfeuer bereitet.

Für Menschen, die das Osterfeuer symbolhaft für das Lichtwerden durch die Auferstehung Christi sehen, ist es Brauch am Karsamstag das gesegnete Licht für ihr Osterfeuer vor der Kirche abzuholen.

***Mir ist ein Stein
vom Herzen genommen:
meine Hoffnung, die ich begrub
ist auferstanden wie er gesagt hat
er lebt, er lebt
er geht mir voraus!***
Lothar Zenetti



Wegen der Corona-Krise müssen wir das bevorstehende Osterfest anders feiern, als gewohnt:

- alle **Gottesdienste** sind **abgesagt**.
- Palmprozessionen und Speisensegnungen im Freien unterliegen dem Versammlungsverbot **und dürfen daher nicht stattfinden**.
- **Osterfeuersegnungen** und **Osterfeuer** sind heuer **verboten** und „ersatzlos zu streichen“. Das Osterfeuer ist heuer die Kerze, die am Karsamstag am Abend zu Hause entzündet wird.



Weltweit wurde am 6. März der ökumenische Weltgebetstag der Frauen begangen. Auch die katholische Frauenbewegung der Pfarre St. Magdalena hat sich auf diesen Tag vorbereitet und in den Pfarrhof eingeladen. Traditionell feierten wieder Frauen aus den Pfarren St. Ruprecht und der evangelischen Gemeinde, im Beisein von Herrn Dechant Zoltán Papp, mit uns den Wortgottesdienst. Frauen aus Simbabwe haben die Liturgie für diesen Gottesdienst vorbereitet und uns von ihrem Land, ihrem Leben und ihren Problemen erzählt. Im Zentrum der Liturgie stand die Bibelstelle (Joh 5,2-9a) „die Heilung des Gelähmten“. Die Worte Jesu **„Steh auf und geh“** geben ihnen Mut und Hoffnung, ihre Resignation zu überwinden und sich immer neu für Gerechtigkeit und Frieden auf den Weg zu machen.

Nach dem Kampf für die Unabhängigkeit von der Kolonialmacht und der Bildung einer eigenen Regierung braucht es mehr Zeit, alle Parteien in einen Prozess der Wahrheitsfindung und Versöhnung einzubinden. Die bewaffneten Konflikte haben tiefe Wunden in der Gesellschaft hinterlassen. Viele Frauen sind allein für alles verantwortlich. Die Arbeitslosigkeit betrug 2009 ca.95%. Die simbabwische Gesellschaft folgt traditionell einer patriarchalen Ordnung, die Frauen und Mädchen soziale, wirtschaftliche und politische Teilhabe weitgehend verwehrt und Gewalt gegen Frauen als natürliches Recht der Männer ansieht.

Die Kollekte kommt der Förderung von Geschlechtergerechtigkeit und Frauenstärkung in den Kirchengemeinden (ZCC) zugute.

Nach der besinnlichen Stunde wurden die Teilnehmerinnen eingeladen bei einer liebevoll vorbereiteten Agape und angeregten Gesprächen zu verweilen. Danke an alle, die geholfen haben, diesen Abend vorzubereiten und zu gestalten.





Johanna KRIVOGRAD

Freitag, 6. März:

Pünktliche Abfahrt mit 46 Firmkandidaten/innen unseres Pfarrverbandes um 15:15 Uhr zur SpiriNight nach Gurk, wo wir vom Jugendbeauftragten unserer Diözese, Matthias Obertautsch, schon erwartet wurden. Eintreffen, Begrüßung, Zimmern beziehen und schon ging es zum ersten Programmpunkt in den Prosthof. Voll Spannung und Erwartung, auch wir Firmbegleiter/innen, ließen wir uns auf diese Tage ein.

Nach der Begrüßung, den notwendigen Informationen und dem vorzüglichen und reichhaltigen Abendbuffet waren unsere Jugendlichen schon gespannt, was sie bei dem Stationenplan der „Sieben Geistgaben“ erwarten würde. In diesen dreieinhalb Stunden konnten sich die Mädels und Burschen bei den unterschiedlichen Stationen auf verschiedene Themen, wie Wissenswertes, Spiele, Weltprojekte, Soziales, Gesellschaftliches und eigene Körper-Balance einlassen. Eine kreative Herausforderung war wohl auch das Basteln der Kreuze. Für mich immer wieder erstaunlich, wie künstlerisch und gestaltungsfreudig junge Menschen sind.

Die spirituellen Höhepunkte waren sicherlich die nur mit Kerzenlicht beleuchtete Station in der Krypta und der mitternächtliche Gottesdienst im Dom. Wer von den sonstigen Besuchern des Gurker Doms hat schon die Möglichkeit die Krypta mit den hundert weißen Marmorsäulen, dem Hemmastein und dem Hemmagrab bei Kerzenschein zu erleben und dazu noch ein spirituelles Programm zu genießen? Also Erlebnis pur für die jungen Menschen, die sich darauf einlassen konnten.

Samstag, 7. März:

Ein großes Dankeschön an dieser Stelle an unsere Jugend, nach dem Frühstück verließen sie vorbildlich, rechtzeitig und sauber die Zimmer und fanden sich pünktlich beim letzten Programmpunkt dieses Wochenendes ein. Bei unserer abschließenden Zimmerkontrolle hatten wir keine einzige Beanstandung. Super!

Versehen mit dem Reisesegen und unseren gesegneten selbstgebastelten Kreuzen traten wir – zwar etwas müde – aber sehr zufrieden die Heimreise an.

Ein herzliches Dankeschön dem Matthias für die tolle Vorbereitung und Gestaltung der SpiriNight und ein ganz großes „Danke“ allen Begleiter/innen, die keine Firmbegleiter/innen sind und trotzdem unsere jungen Menschen begleitet haben. Die vielen positiven Rückmeldungen bestätigen den Erfolg der SpiriNight.

**Firmvorbereitung
2020**





Margit CUDER

Fastenwoche in der Pfarre St. Magdalena

„In der Nahrung beschränken auf das Notwendigste, im Geist frei werden für das Wesentliche und dabei auch Körper und Seele Gutes tun, um sich auf Gott einlassen zu können.“

Unter diesem Motto fanden sich einige Interessierte zu unserer heurigen Fastenwoche im Pfarrhof ein.

Unter ärztlicher Aufsicht von unserer Hildegard-Medizinerin Dr. Unger Andrea und dem Leiter der Fastenwoche, Peter Stadtmann traf man sich jeden Abend nach der Heiligen Messe im Pfarrhof ein. Es wurde meditiert und gegenseitig motiviert.

Leider überschattete die Corona-Krise das Ende unserer Fastenwoche und so konnten wir das Fastenbrechen nicht mehr gemeinsam begehen.

Es war aber für uns alle wieder eine schöne Erfahrung, gemeinsam zu Fasten, zu beten und zu meditieren und wir durften viele gute Erfahrungen mitnehmen.



Aktion Familienfasttag 20

Fastesuppenessen am Wochenmarkt



Impressionen





Das Sakrament der Taufe haben empfangen:



Damian Marco Garbus
Samuel Koren
Emely Selina Stropnik

„Lasst die Kinder zu mir kommen; denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“ Mk, 10,14

Unseren Senioren herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!



02.04. Elfriede Reibrich
03.04. Erich Rasbornig
04.04. Sophie Hanschitz
04.04. Winfried Kummer
06.04. Waltraud Schäfer
07.04. Adelheid Baumann
09.04. Franz Rosenzopf
12.04. Sigrid Kodera
12.04. Sofie Magnet

12.04. Herta Riha
14.04. Christine Kniebernig
15.04. Sofie Krapesch
21.04. Rudolf Pribasnig
24.04. Hermengild Morolz
25.04. Franjo Blazevic
25.04. Margarethe Pinter
26.04. Erika Schreitmüller
27.04. Gerhild Standler
29.04. Katharina Hartl
29.04. Maria Blazevic
30.04. Maria Sowinek



Wir beten für unsere Verstorbenen:

02.03. Heinrich Lobnig
18.03. Hans Peter Brutschy

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir.“
Jes



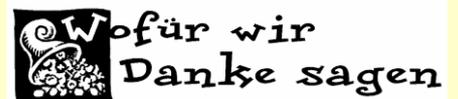
Gebetsanliegen des Papstes
April 2020

Wir beten dafür, dass jene, die unter Suchterkrankungen leiden, Hilfe und Beistand bekommen.

Für das nächste Pfarrblatt:

Redaktionsschluss:
20. April 2020

Zustellung:
ab 01. Mai 2020



Pfarrblattspenden

Ein ganz herzliches Dankeschön allen, die bereits einen Unkostenbeitrag für unser Pfarrblatt überwiesen und dadurch gleichzeitig Ihre Wertschätzung für unser Kommunikationsblatt ausgedrückt haben.

Danke!

Geldspenden für die Stadtpfarrkirche sind eingegangen von

anonym

Den Spendern ein herzliches Vergelt's Gott!

Spenden für die Renovierung unserer Stadtpfarrkirche St. Magdalena

erbitten wir auf das Konto bei der

Raiffeisenbank Völkermarkt,
IBAN AT97 3954 6000 0002 5403
oder direkt im Pfarrhof.



Bild: Jürgen Köhn In: Pfarrbriefservice.de

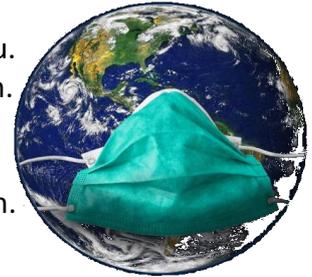
Gläserner Mensch 2020

Für alle, die momentan hinter Glas arbeiten

Hinter Glas:
Die Kassiererin.
Im Supermarkt.

Hinter Glas:
Die Bäckerfrau.
Im Bäckerladen.

Hinter Glas:
Die Arzthelferin.
In der Praxis.



Hinter Glas:
Verhindert nicht.
Ein Blick.
Ein Lächeln.
Glasklar.

Hinterglasmalerei.

Peter Schott, In: Pfarrbriefservice....

planvoll

Wir müssen damit planen, dass wir in nächster Zeit nur wenig vorausplanen können.



Falls Sie kein Weihwasser zu Hause haben:

Ab Samstag, dem 4. April
werden **kleine**

Fläschchen mit Weihwasser

im Eingangsbereich der Kirche
zur freien Entnahme
bereit stehen.

Damit können Sie dann Ihren
Palmbuschen und später die Oster-
Speisen segnen.

Wir müssen damit planen, dass Pläne verplant werden.

Wir müssen damit planen, planlos und voller Pläne zu sein.

plan, los ...

*Peter Schott, In:
Pfarrbriefservice.de*

Die Kirche bleibt auf Verordnung im Standby-Modus – das heißt, wir werden uns noch länger nicht zum Gottesdienst oder zu anderen liturgische Feierlichkeiten versammeln können. Auch alle weiteren Zusammenkünfte und Sitzungen sind nicht gestattet. Hochzeiten, Taufen etc. werden verschoben. Begräbnisfeierlichkeiten dürfen nur im kleinsten Rahmen und vorwiegend außerhalb der Kirche durchgeführt werden. Im Anlassfall, den wir nicht erhoffen, informiert Sie unser Herr Pfarrer über die mögliche Vorgehensweise.

Bitte halten Sie sich an die Vorgaben – es ist ernst genug – und helfen Sie durch ihr Verhalten das Virus einzudämmen. Feiern Sie Ostern mit Ihren Familien oder auch allein - Printmedien, Radio, Fernsehen und Internet halten eine Fülle von Angeboten bereit. Rufen Sie Bekannte und Freunde an, auch jetzt soll niemand einsam bleiben. Ostern findet statt.



**Ein gesegnetes Osterfest
und die Freude der Auferstehung
trotz aller Bedrohung
wünschen**

**die Seelsorger, der Pastoralassistent
und die Pfarrgemeinderäte**